Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

23.10.1940 (No. 250)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412811

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven. amtliches Verkündungsblatt der Marine. der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Knyphausen. Minsen. Oestringen. Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 250 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 23. Oktober 1940 | 10. Jahrgang

Reuter verrät Churchills neueste Sorge:

Sturzflüge aus der Stratosphärengrenze?

Deutsche Bomber fliegen in Riesenhöhen ein und erzwingen ständige Alarmbereitschaft - sagt die englische Presse - „Für Flak und Jäger so gut wie unerreichbar"

„Meilenweit schwarze Ruinen"

Einsatz der für die letzte Not aufgesparten RAF.-Reserven in nächste Nähe gerückt

Berlin 23. Oktober

In London muß man, wenn auch versteckt, zugeben, daß die neuerlichen ständigen deutschen Einflüge bei hellem Tageslicht eine „sehr fatale Plage" darstellen. Reuter klagt über die „substratosphären deutschen Einflüge". Nach englischen Berichten nämlich sollen die deutschen Bomber in Riesenhöhen über dem Kanal einfliegen, wo sie weder von der englischen Flak erreicht, noch von den in diesen Höhen wenig manövrierfähigen Jagdflugzeugen mit Erfolg angegriffen werden können. Man befürchtet nunmehr, da die Angreifer erst über ihren Zielen schnell herabstoßen, und dann mit tödlicher Sicherheit ihre Bomben über den vorher genau markierten Zielen auslösen, jederzeit unerwartete Bombeneinschläge auch an anderen Stellen, so daß man die gesamte Luftabwehr wie auch die Bevölkerung Londons in ständiger Alarmbereitschaft halten muß.

Wie peinlich man in London von dieser neuen Erkenntnis berührt ist, geht aus der Tatsache hervor, daß man sogar an den Einsatz der für die letzte Not aufgesparten Reserven der britischen Jagdwaffe denkt.

Straße in Stücke zerschmettert

Die deutsche Luftwaffe hat nach den vorliegenden Meldungen auch in der Nacht zum Dienstag trotz schlechten Wetters wieder kraftvolle Vergeltungsschläge gegen die Nervenzentren der britischen Insel geführt. Dabei lag über ganz England Nebel. Außer London und Birmingham wurden Städte in Südostengland, Südwales und in den Midlands und am Mersey angegriffen. Reuter gibt wieder Beschädigungen an Gebäuden, Geschäftsgrundstücken sowie an Geschäfts- und Industriegebäuden zu. In Liverpool wurde eine Straße „in Stücke zerschmettert".

Auch am Dienstagmorgen, so meldet der englische Nachrichtendienst, hätten die Deutschen sofort wieder mit ihren Luftangriffen eingesetzt. Bomben, so wird vorsichtig gemeldet, seien nach den bisher vorliegenden Berichten über Städte an der britischen Südostküste abgeworfen worden. In Südengland sei ein englisches Maschinengewehrnest von einem deutschen Flugzeug angegriffen worden.

Ueber die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe gibt der Nachrichtendienst bekannt, daß diese am Montagabend sofort mit einbrechender Dunkelheit einsetzten und sich in der Hauptsache auf die Midlands, London und das Gebiet des Flusses Mersey erstreckten. Die Angriffe hätten bis in die frühen Morgenstunden gedauert.

London habe wieder besonders schwer gelitten. Bombenvolltreffer hätten „Geschäftshäuser" zerstört. Gas- und Wasserleitungen seien gleichfalls getroffen worden. Industrieanlagen im Londoner Stadtgebiet hätten schwere Beschädigungen erlitten. Es habe eine Anzahl Opfer gegeben. In den Midlands, so werde von amtlicher Seite weiter gemeldet, habe sich der Angriff in der Hauptsache auf eine Stadt konzentriert, wo „Handelsgebäude" zum Teil vernichtet worden seien. In allen Fällen seien Brände ausgebrochen.

Deutsche „parken" über London

„New York Times" stellt fest, daß die deutschen Flugzeuge während des Luftangriffs am Montag sozusagen über London parkten. Auch in der Nacht seien ständig Industriegebiete des ganzen Landes bombardiert. „New York Herald Tribune" meldet ergänzend, daß am Montag ein halbes Dutzend Londoner Stadtteile gleichzeitig mit Bomben belegt worden sind. Nach „Associated Preß" zertrümmerte in der Nacht eine Bombe eine Polizeistation und begrub 30 Beamte unter dem Schutt. Eine schwedische Zeitung betont, daß ein deutscher Bombentreffer die gesamte Einbrecheralarmvorrichtung einer Londoner Geschäftsstraße in Tätigkeit gesetzt habe.

Die Lissaboner Zeitung „Diario di Notizias" hebt hervor, die von den deutschen Luftbombardements verwüstete britische Hauptstadt mache einen verheerenden Eindruck, besonders in den Vierteln des Westends, im Regierungsviertel und im Viertel der großen Lagerhäuser und Speicher seien die Verwüstungen beträchtlich. Auch in East end seien ganze Straßenzüge in Trümmer geschlagen.

Selbst in einem Illusionsvortrag des „Zeitungskönigs" Lord Beaverbrook, der bekanntlich von Churchill als Luftfahrtminister eingesetzt worden ist, wird zugegeben, daß ein oder zwei Flugzeugfabriken von Bomben getroffen sind.

Einen besonders aufschlußreichen Bericht über die Verwüstungen Londons und die chaotischen Verhältnisse bei den Behörden gibt unter dem Titel „Es muß etwas getan werden", Mervyn Herbert im „News Chronicle", in dem es u. a. heißt:

In eine Wüste verwandelt

„Nahezu jedermann hat bis jetzt das Brummen der Bomber gehört, hat gezittert beim Explodieren hochexplosiver Bomben, hat zerstörte Häuser und Krater in den Straßen gesehen.

Wer aber noch nie im Osten außerhalb der alten Stadtmauer war, der weiß nicht, was Bomben bedeuten. Die schlecht gebauten Speicher, die über die ganze Gegend der Docks verstreut liegen, kommen nächtlich unter den Hammer schwerer Bomben. Man kann dort ganze Straßen durchlaufen, die in eine Wüste verwandelt sind, ganze Straßen, in denen die Häuser nur Haufen von Staub und Schutt sind, mit mageren und hungrigen Katzen bevölkert. Es gibt ganze Bezirke, wo keine Tür und kein Fenster mehr ganz ist. Meilenweit sieht man nur geschwärzte Ruinen, Massen von verbogenem Eisen und blockierte Straßen. Aber selbst, wenn die Türen und Fenster verschwunden sind, kommt der Mieteinzieher, obwohl er oft einen Stahlhelm an Stelle des Hutes trägt.

Wo die Häuser noch stehen, werden sie nur bei Tage benutzt. Nachts werden die Bewohner des East end Höhlenbewohner. Bepackt wandern sie zu den Stationen der U-Bahn, schlafen unter Brückenbogen oder in den Fabrikkellern. Sie liegen in einem nicht zu beschreibenden Gestank.

Wenn Leute alles verlieren, ihre Kleidung, Wohnung, Möbel, ihre Papiere, dann gibt es nirgends eine Behörde, die ihnen mit der nötigen Schnelligkeit helfen kann.

Wer sich ins East end begibt, wird bald gewahr werden, daß die ganzen Pläne der Regierung zur Lösung der Probleme, die bei Luftangriffen entstehen, ein vollständiger Fehlschlag sind. Die Organisation ist so schlecht, daß sie einfach vollständig ausfällt.

Herbert sagt in seinem aufschlußreichen Artikel abschließend: „Es ist die wahre Geschichte der Docklands. Sie ist finster und schmutzig und übertrifft alles bisher am Frühstückstisch Gelesene, denn das East end schreit in seinem Todeskampf nach Hilfe."

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Treffer auf Rüstungsindustrie, Truppenlagern und Flugplätzen

Weitere wirkungsvolle Angriffe auf Großöllager und Hafenanlagen - Verminen britischer Häfen ohne Unterbrechung fortgesetzt - Dover unter Feuer

Berlin, 23. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Im Laufe des 21. 10. griffen Kampfverbände London und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit Bomben an. In London entstanden zahlreiche neue Brände. In den Flugmotorenwerken von Leyland nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört, und durch Treffer auf Truppenlagern und Flugplätzen gelang es, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge zu zerstören.

Weitere wirkungsvolle Angriffe galten mehreren Großöllagern und Hafenanlagen. Beim Angriff auf einen Geleitzug an der Ostküste Englands erhielt ein Handelsschiff von 3000 BRT. mittschiffs einen so schweren Treffer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

In der Nacht zum 22. 10. nahmen die Vergeltungsflüge gegen London und die Angriffe auf andere Städte Großbritanniens ihren Fortgang. In kriegswichtigen Anlagen in Birmingham, Coventry und Liverpool konnten Brände und Explosionen festgestellt werden.

Das Verminen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Marineartillerie nahm erneut Dover unter Feuer.

Wie bereits gemeldet, beschossen mehrere englische Schnellboote ein Vorpostenboot mit Maschinengewehren. Das Vorpostenboot erwiderte, unterstützt durch Küstenbatterien der Kriegsmarine, das Feuer. Ein feindliches Schnellboot wurde versenkt. Die übrigen drehten ab.

In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Sachschaden anzurichten.

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Erfolgloser Angriffsversuch auf deutsche Handelsschiffe

Berlin, 23. Oktober.

Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge, im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben anzugreifen. Das heftige und gutliegende Abwehrfeuer der Schiffsflak der in der Nähe befindlichen Kriegsfahrzeuge wehrte den Angriff ab, so daß die Briten ihre Bomben in die See warfen. Die deutschen Schiffe konnten ohne jeden Schaden ihren Weg fortsetzen.

6 Messerschmitt gegen 15 Hurricane

49., 50. und 51. Luftsieg von Major Mölders

Berlin, 23. Oktober.

In einem Luftkampf zwischen sechs deutschen Messerschmitt-Jägern und fünfzehn englischen Hurricane-Flugzeugen errang Major Mölders am Dienstag seinen 49., 50. und 51. Luftsieg.

*

(PK.) Der gestrige Tag wird beim Jagdgeschwader Mölders nicht so leicht in Vergessenheit geraten! Jeder Mann, ob beim fliegenden Personal oder bei den Bodenleuten, hat ihn mit Rot in seinem Notizbuch vermerkt: Heute schoß unser Kommodore, Major Mölders, seinen 51. Gegner im Westen ab. Seit Tagen schon war der 50. fällig, lag gewissermaßen in der Luft, und nun ist es soweit.

Zum erstenmal in der Geschichte der jungen deutschen Jagdfliegerei überschreitet ein Jäger das halbe Hundert an Abschüssen. Gestern, am 22. Oktober, stürzten von Englands Himmel brennend und rauchend 3 Hurricanes aus einem Haufen von 15 englischen Jägern herunter und zerschellten am Boden.

Mit 48 Strichen am Leitwerk war der Kommodore gestartet und steht seine Maschine vor uns, nachdem sie wackelnd über den Feldflugplatz gepfiffen war. Major Mölders hebt das Kabinenfenster und sagt in seiner ruhigen Art: „Meine 50.!" Ein lauter Jubelruf hallt über den Platz. Offiziere und alles, was herbeigeeilt war, ist in diesem Augenblick von höchster Begeisterung erfüllt! In seiner Maschine sitzend, gibt der Kommodore einen anschaulichen Bericht über den Luftkampf, in dessen Verlauf es ihm gelang, aus einer überlegenen Zahl von Hurricanes drei Gegner abzuschießen. Wieder gewinnen wir aus seiner Darstellung das Bild seiner überlegenen Kampfesweise. In der offiziellen Zählung der Abschüsse hat damit Major Mölders seinen 49., 50. und 51. Luftsieg im Westen erfochten. Dazu müssen nun noch seine in Spanien erzielten Abschüsse gerechnet werden.

Mit Stolz und Ehrfurcht sehen wir an diesem Ehrentage der deutschen Jagdwaffe vor unseren Augen die Abschußliste unserer großen Jagdflieger des Weltkrieges: Manfred von Richthofen mit 80, Generaloberst Udet mit 62 und Erich Löwenhardt mit 53 Abschüssen. Generaloberst Udet ist der erfolgreichste lebende Weltkriegsjagdflieger, und nun ist Major Mölders der beste Jagdflieger in unserer Zeit geworden.

Kriegsberichter Eugen Preß.

Der Führer empfing Laval

Besprechung in Gegenwart des Reichsaußenministers

In Frankreich, 23. Oktober

Während eines Aufenthaltes in Frankreich empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Laval. Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

Eden nächste Woche in Ankara?

Die letzte Karte der englisch-türkischen Verhandlungen

Ankara, 23. Oktober

Mitte der nächsten Woche rechnet man mit der Ankunft des britischen Kriegsministers Eden in Ankara, wie man aus Kreisen der britischen Botschaft erfährt. Unterrichteten Kreisen zufolge soll die persönliche Anwesenheit des Kriegsministers als letzte Karte in den bisher anscheinend nicht ganz nach Wunsch verlaufenen Verhandlungen mit der türkischen Regierung ausgespielt werden.

Man glaubt, daß Eden vor allem in seiner Eigenschaft als Kriegsminister in die Verhandlungen eingreifen soll, die bisher zwischen dem britischen Botschafter in Ankara und dem türkischen Außenminister geführt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Trotz Elmsfeuer Bomben auf Londoner City

Harter Kampf mit Gewitter und Vereisung — Dennoch Bomben einwandfrei ins Ziel

Start im Regen und Sturm

DNB. . . . ., 23. Oktober.

(PK.) Schon der Start um diese mitternächtliche Stunde war ungewöhnlich. Der Sturm raste über den Platz, drohte die schlanken Tannen zwischen den Hallen wie Streichhölzer zu knicken und peitschte uns einen eiskalten Sprühregen ins Gesicht. Der Flug begann trotz Sturm und Regen. Der bewährte Flugzeugführer hatte die Maschine fest in der Hand. Sehen konnten wir nichts. Schon wenige Meter über dem Erdboden beginnen die dicken Milchwolken. Kaum sind 10 Minuten vergangen, da haben sich kleine Pfützen im Laufgang der braven He. gebildet. Kein Wunder! Der starke Startwind trägt die immer dichter prasselnden Tropfen durch die Löcher der MG., die nun einmal freibleiben müssen.

Die Motoren laufen auf höchsten Touren. Oberleutnant S. zieht den bombenschweren Vogel immer höher, versucht über die Wolken zu kommen. Das ist verdammt schwer.

Kampf gegen das Eis

Die Scheiben im Heckstand der Maschine haben sich mit einem Mal mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Die Regentropfen, bis dahin harmlos, bohren sich plötzlich wie feine Nadeln ins Gesicht. Trotz der Heizung, dem warmen Unterzeug und den Pelzstiefeln habe ich jetzt Eisbeine und friere sehr. Den anderen ergeht es genau so. „Verdammter Dreck!" schimpft der Beobachter, „die ganze Kanzel ist vereist, Motoren und Profile ebenfalls mit Eis überzogen. Wir müssen hier raus!"

„Nur langsam" schaltet Oberleutnant S., der Kommandant, ein, „wir kommen schon raus, die Instrumente sind in Ordnung." — „Ob wir überhaupt London sehen werden?" fragt der Bordmechaniker. — „Werden wir, werden wir", meldet sich erneut der Oberleutnant. „Ich habe mit dem Wetterdoktor eine Wette abgeschlossen, und ihr wißt, er wettet so leicht nicht."

Ueber der Mitte des Kanals öffnet sich ruckartig der undurchdringliche weiße Wolkensack. An einem sternenübersäten schwarzen Himmel steht die weißglühende Mondscheibe. Das Wasser glitzert zu uns herauf. Neben uns und vor uns weit auseinandergezogen und in verschiedenen Höhen dunkle Punkte. Kein Zweifel, das sind Kameraden! Noch wenige Kilometer mag die englische Küste entfernt sein, da verschluckt uns schon wieder eine kilometerdicke Waschküche.

Ist das die Hölle?

Sie hat sich gerade hinter uns geschlossen, als unser Vogel mit einem brutalen Schlag zur Seite gerissen wird. Er hat mich in die Wanne geschleudert. Jetzt! Was war das? — Uns allen stockt der Atem. Da — — schon wieder. Glühende weiße Schlangen zischen am Rumpf der Maschine entlang. Wieder eine! — — Ununterbrochen. Jetzt eine hinter der anderen — „Sind das Scheinwerfer?" ruft der Bordmechaniker. — „Nee, aber Blitze!" brüllt der Beobachter. Trotz der Verdunkelung ist die Küste jetzt taghell erleuchtet. Erst grell weiß, dann hellblau und jetzt — blaugrün. Alles ist mit dieser gespensterhaften höllischen Farbe, die noch kein Maler in dieser Wirkung auf die Leinwand bannte, überzogen. Der Rumpf der He. 111 bis zum Leitwerk, die Tragflächen bis zum Staurohr, das jetzt einem grünen Phosphorstab gleicht. Und nun — höre ich richtig? Ja, auch das noch! Es ist der rechte Motor, der zu spucken anfängt.

Der Kompaß kreist wie verrückt

Im Bordtelephon bekomme ich jetzt mit, was sich beim Flugzeugführer in der Kanzel abspielt, in welch teuflischen Krallen unsere Maschine steckt. „Der Kompaß kreist wie verrückt!" sagt ruhig der Oberleutnant. „Langer, guck" — damit meint er sicher den Beobachter —, „die Instrumente pendeln zwischen Null-Lage und Höchstausschlag. Gottseidank! Der Wendezeiger ist in Ordnung. Ich werde die Maschine schon nach ihm auf dem Kurs halten. Wir müssen über die Wolken!"

„Herr Oberleutnant, die Maschine brennt!" meldet der Funker, der heute schon seinen zweiten Feindflug macht. „Quatsch nicht", brummt seelenruhig der Flugzeugführer, „das ist nur das Elmsfeuer."

Ich halte es im Heckstand nicht mehr aus. Ich muß einmal sehen, wie es vorn in der Kanzel aussieht. Mühsam arbeite ich mich bis zum Bordmechaniker, sehe über dessen Schultern hinweg in den „Glasbalkon", schrecke zurück, bleibe jedoch Sekunden, sehe nach allen Seiten und krieche wieder auf meinen alten Platz. Der Blick hat mir genügt.

Die ganze Glaskanzel ist mit bläulich-grüner Gespensterfarbe überzogen. Und immer wieder rasen bläulich-grüne Lichtkugeln auf die Kanzelspitze zu, werden in Bruchteilen von Sekunden wie Aepfel so groß und zerplatzen dann. Ganz deutlich heben sich von der Propellernarbe die „Lattenspitzen" ab. Weite Kreise zeichnen sie in diese spukhafte Farbenbeleuchtung. Ist diese im wahrsten Sinne des Wortes himmliche Hölle nicht bald vorüber? Es stinkt jetzt schon gräßlich nach Schwefel. Werden wir noch London erreichen, unser Ziel finden, ja, überhaupt noch einmal hier herauskommen? 15 lange, unendlich lange Minuten vergehen. Keiner spricht ein Wort.

Die City unter uns

Dann öffnet sich die Waschküche. Da schimmert auch schon der Mond durch die Wolkendecke, Sterne blitzen auf. Ein einziges Aufatmen! Wir sind frei. „Glück muß man haben", ruft der Oberleutnant. „Unsere Instrumente zeigen wieder an. Ran, Jungens!"

Zahlreiche Scheinwerferbündel sind jetzt Steuerbord voraus zu sehen. Und dahinter eine einzige Feuerwand. Das ist unser Ziel! Unfehlbar London. Schnell sind wir über der Stadt. Ganz klar können wir in dem gleißenden Mondlicht die einzelnen Straßen und Häuserreihen erkennen. Jetzt! Der Themsebogen. Die Flak entfesselt ein verzweifeltes Feuerwerk. Nach allen Richtungen tanzen die glühenden Granaten.

„Mehr nach links halten!" höre ich den Bordmechaniker rufen. Noch während des Feuerhagels und der Beleuchtung durch die Scheinwerfer kann ich in vielen Richtungen das Aufblitzen von Bomben in den Gebäuden der Londoner City sehen. Der Oberleutnant muß die Erfolge unserer Kameraden ebenfalls erkannt haben. „So müssen auch unsere Eier sitzen!"

Die Bomben fallen genau in den Block wichtiger Geschäftshäuser. Uns zeigt sich wieder das so oft erlebte Bild gewaltiger Detonationen und mehrerer Meter hoher Rauch- und Feuersäulen . . . Und dann erleben wir wieder für Sekunden das konzentrierte Feuer der Flak und das Suchen der Scheinwerfer. Nachtjäger kommen noch einmal auf dem Heimweg; wir schlagen ihnen ein Schnippchen.

Mächtig stolz sind wir, als wir aus der Maschine klettern. Dieses Gefühl läßt mich auch jetzt ruhig einschlafen: Wir haben nicht nur das Elmsfeuer besiegt, sondern auch der Londoner City, die reich geworden ist durch Aufruhr, Verbrechen und Unruhen in der Welt, die britische Agenten anzettelten, einen neuen schweren Schlag zugefügt.

Kriegsberichter Erwin Kirchhof.

Churchills Brandstifter wieder über Hamburg

Brandbomben bündelweise auf die Wohnungen friedlicher Menschen abgeworfen

Hamburg, 23. Oktober

Von Tag zu Tag tritt das gemeine Mördergesicht Englands krasser in Erscheinung. Zuschriften an die Zeitungen bezeichnen es als „Wunsch der englischen Nation, deutsche Frauen und Kinder zu bombardieren". Werkzeuge dieser Mordgier und Verrohung sind jene Flieger, die Churchill nachts nach Deutschland schickt. Auch in Hamburg haben sie das in der Nacht zum Dienstag wieder bewiesen. Sie wollen durch blutigen Terror die friedliche deutsche Bevölkerung einschüchtern.

Die Engländer warfen letzthin ganze Bündel schwerer Brandbomben auf reine Wohngebiete. So geschah es auch in der vergangenen Nacht in Hamburg. Der oftmals bewährte eiserne Sperrgürtel der Flak zwang die Flieger, weit außerhalb der Stadt ihre Bomben abzuwerfen und große Höhen aufzusuchen. Aus dieser Höhe schlichen sie sich nach altbewährter Methode wieder über ausgesprochene Wohnviertel, in deren Nähe nicht die geringste Spur einer militärischen oder kriegswichtigen Anlage zu finden ist.

Ziel- und wahllos prasselten die Brandbomben auf eine große Anzahl von Häusern, die überwiegend einfachen schaffenden Volksgenossen gehören. Ein Wohnblock war das Ziel unzähliger Brandbomben, die teilweise erheblichen Schaden an dem Eigentum der Bewohner anrichteten. Insgesamt wurden über 30 Häuser in Mitleidenschaft gezogen. In der Mehrzahl gab es glücklicherweise nur Dachstuhlbrände, die Flammen vernichteten alles, was diese Räume bargen.

Besonders kraß ist ein Fall, in dem eine sehr große Anzahl Bomben auch die unter dem Dachboden liegenden Wohnungen stark beschädigte. In der Wohnung eines Feinmechanikers wurde die Inneneinrichtung fast völlig zerstört. In einer anderen Wohnung sind die Möbel zertrümmert und sämtlicher Hausrat ist vernichtet. Die für den Winter eingelagerten Kartoffeln und selbst die Konserven sind ungenießbar geworden, Wäschestücke und Bettzeug sind verbrannt, die Reste von Fahrrädern liegen umher. So, wie es hier aussieht, ist das Bild auch in den Nachbarhäusern, überall liegt Brandstiftung im wahrsten Sinne des Wortes vor.

Dank der unermüdlichen Bereitschaft der Selbstschutzkräfte, der Polizei und der Feuerlöschpolizei, konnten die z. T. entstandenen Großfeuer nicht weiter um sich greifen.

Immerhin waren aber außer dem sehr großen materiellen Schaden an privatem Gut, mehrere Schwer- und Leichtverletzte zu beklagen. Auch in anderen Wohngegenden wurde eine Anzahl Brandbomben mit gleichen Wirkungen abgeworfen.

Auch diese neuesten britischen Schandtaten in Hamburg zeigen, wie notwendig und berechtigt die deutsche Vergeltung ist. Mörder können nicht hart genug bestraft werden.

Zu schön, um wahr zu sein

Britische Wunschträume von der Bombardierung Berlins

Berlin, 23. Oktober

Wie sehr die britischen Kriegsverbrecher es nötig haben, die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung aufzupulvern, zeigen wieder einmal deutlich die Lügenmeldungen des britischen Nachrichtendienstes und des Informationsdienstes des Luftfahrtministeriums, die in ihren Berichten die Bombenabwürfe auf Berliner Wohnviertel in der Nacht zum Montag zu „großen Erfolgen" umdichteten.

Allein fünf Brände wollen die britischen Nachtpiraten auf einem Berliner Güterbahnhof erzielt haben. Bomben hätten auch, so heißt es in diesen Berichten, „militärische Objekte in der Nähe des Zentrums von Berlin und einige Ziele in Vororten getroffen. Bomben schweren Kalibers seien ferner im Herzen der Hauptstadt geworfen worden, wo „Güterschuppen, Eisenbahngeleise und mehrere andere militärische Objekte beschädigt" worden seien. „Infolge der klaren Sicht konnten die Mannschaften der Bomber", so wird in dem Bericht des Informationsbüros des Luftfahrtministeriums ausdrücklich hervorgehoben, „ihre Ziele sich klar unter ihnen abzeichnen sehen."

Wenn trotz dieser klaren Sicht, die es den britischen Piloten ermöglichte, „ihre Ziele klar zu erkennen", wiederum nichtmilitärische Ziele in Wohnvierteln getroffen wurden, beweist das aufs neue, daß es ihr strikter Auftrag war, Wohnviertel zu bombardieren.

Um diese völlig aus der Luft gegriffenen „Erfolge" der britischen Lügenküche glaubwürdiger zu gestalten, zitiert der Londoner Rundfunk noch den Berliner Berichterstatter einer ausländischen Zeitung, der angeblich gemeldet habe, daß der Angriff „von ganz besonders gewaltiger Wucht" gewesen sei, und daß es geradezu „Bomben geregnet" habe.

Demgegenüber meldete der deutsche Wehrmachtsbericht am Montag, daß feindliche Flugzeuge in der Nacht in Deutschland eingeflogen seien und auch die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben abgeworfen worden seien. „Als einziges militärisches Ziel", so heißt es in ihm, „ist eine Gleisanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verkehrsunterbrechung eintrat. Im übrigen wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet."

Die unbedingte Zuverlässigkeit der deutschen Wehrmachtsberichte, die auch immer wieder vom neutralen Ausland anerkannt worden ist, straft in einwandfreier Weise die „amtlichen" Londoner Stellen Lüge.

Churchill winselt um Hilfe

Der Mörder von Oran beschwört Frankreich

Stockholm, 23. Oktober.

Offenbar ist Churchill nun restlos die Erkenntnis aufgegangen, daß ohne die französische Kanalküste und ohne europäische Hilfsvölker das britische Weltreich mit Riesenschritten seinem Untergang entgegengeht. Darum scheut sich der Kriegsverbrecher nicht, den verzweifelten Versuch zu machen, am Rundfunk so etwas wie eine englandfreundliche Stimmung in Frankreich wachzurufen, um seine Opfer von Dünkirchen, Oran und Dakar in eine neue politische Katastrophe hineinzuziehen.

Nach den Bubenstreichen Churchills in Oran und Dakar, nach den infamen Schmähungen, mit denen die englische Presse das französische Volk überschüttete, als es unter den Schlägen der deutschen Waffen zur Kapitulation gezwungen war, muß es auf jeden anständigen Franzosen wie Hohn wirken, wenn der Hetzer und Heuchler jenseits des Kanals unter dem Alpdruck der Verzweiflung wieder mit Sirenensängen schmeichelt: „Wenn ein braves Volk in Not gerät, weil es angegriffen und von dem gemeinen und gottlosen Feind schwer geschlagen wird, dann muß es sehr vorsorglich sein und sich nicht mit dem Freund (!) in den Haaren liegen."

Man dürfte wohl annehmen, daß die Franzosen ihren „Freund" bei Dünkirchen, Oran und Dakar so gut kennengelernt haben, daß sie auf seine Rattenfängerweisen nicht noch einmal hereinfallen. Man dürfte sich auch in Frankreich an die Zuschriften und zynischen Aeußerungen erinnern, in denen die Briten von einem „Abschaum des politischen Kehrichthaufens in Vichy", von den „Betrügern und Prostituierten unter der Führung der aufgewärmten Leiche Pétain" sprachen.

Gerade in Frankreich dürfte man darum den ekelhaften Schmutz richtig bewerten, den der Verbrecher an der Themse über das deutsche Volk und seine Führung in seinem Rundfunkpamphlet auszugießen versucht. Alle die verlogenen Versprechungen von der wachsenden britischen Herrschaft in der Luft, die schönen Worte: „Es lebe Frankreich!" sind nichts anderes als das klägliche Eingeständnis eines völligen Fehlschlags aller militärischen und politischen Unternehmungen Churchills. Das ist nichts anderes als ein skrupelloser Aufruf zur Sabotage, den Churchill auch an das rumänische Volk vergebens gerichtet hat.

Frankreich hat von den Tagen der Rückgliederung des Saarlandes an erleben müssen, wie die Londoner Kriegstreiber die Politik eines sachlichen Aus- und Angleichs zwischen Deutschland und Frankreich, wozu der Führer wiederholt die Hand geboten hat, immer wieder zunichte gemacht haben. Jetzt versucht der größte Hetzer in seiner Rat- und Hilflosigkeit unter der Wucht der pausenlosen deutschen Schläge neue Hilfsvölker für seine abenteuerliche Politik und damit für eine politische Katastrophe zu beschwatzen.

Die Völker Europas werden wissen, was von dem verlogenen Hilferuf des Londoner Kriegsverbrechers zu halten ist!

Churchill lügt bescheidener

Verlogene Wochenrechnung über deutsche und britische Verluste

Stockholm, 23. Oktober

Winston Churchill kann es heute weniger denn je wagen, die wahren englischen Flugzeugverluste einzugestehen, denn erst gestern kündigte er im Rahmen seiner Illusionskampagne so großsprecherisch an, er würde im nächsten Jahr die Luftherrschaft erobern! Bei solchen „Eroberungsgelüsten" müssen die täglichen Verlustziffern auch weiterhin eine erhebliche „Abwandlung" erfahren, ehe sie dem englischen Volk vorgesetzt werden können.

Seine neue, lügnerische Wochenrechnung wird jetzt für die am 19. Oktober abgeschlossene Woche von Reuter verbreitet. 32 deutsche Flugzeugverluste „meldet" Reuter gegenüber nur 20 englischen Flugzeugverlusten.

Die Wahrheit lautet wie bei allen Churchill-Meldungen wieder wesentlich anders: 20 deutschen Flugzeugverlusten stehen nach den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht 77 englische gegenüber!

Interessant ist nun bei der neuen Rechnung, die Churchill aufzustellen versucht, daß er zwar, was seine eigenen Verluste anbetrifft, wie üblich, nur den vierten Teil zuzugeben wagt, daß er aber diesmal die deutschen nicht wie sonst vervielfachte, sondern für britische Propagandabegriffe nur „leicht erhöhte".

Auch dieser neue Dreh, mit dem er den verzweifelten Versuch macht, seinen Lügenziffern wieder etwas Geltung zu verschaffen, wird in der Weltöffentlichkeit nicht verfangen. Churchill weiß nur zu genau, daß seine früheren bis in die Tausende gehenden Ziffern nicht einmal im eigenen Volk Glauben fanden, geschweige denn im Ausland. Darum der neue Versuch dieses Hasardeurs, der aber ebenso wenig Wirkung haben wird wie seine früheren noch „höher geschraubten" Lügenmeldungen.

Für das englische Volk aber wird eines Tages das grausame Erwachen kommen — denn auch noch so viele Lügenmeldungen können an den wahren täglichen Verlusten nichts ändern!

Rauchen Sie Ihre gute Cigarette in leichten Zügen*)

ATIKAH 5Pf

*) Bei starkem Ziehen entwickelt sich an der Brandfläche eine zu kräftige Glut; der Rauch wird viel zu heiß. Nur bei leichtem Abglimmen entfaltet sich das volle Aroma.

Britischer Geheimsender in Becks Koffer

Der englische Gesandte in Bukarest „besorgte" dem früheren polnischen Außenminister einen gefälschten englischen Diplomatenpaß

Bukarest, 23. Oktober.

Der frühere polnische Außenminister Beck wurde am Montag bei Snagod, in der Umgebung von Bukarest, verhaftet.

Die überraschende Verhaftung Becks in Bukarest weist interessante Hintergründe auf. Schon seit geraumer Zeit war die Legionärspolizei geheimen Umtrieben Becks — dem ursprünglich Kronstadt als Exil zugewiesen worden war, der aber dauernd Abstecher nach Budapest unternahm — auf der Spur gekommen. Die Nachforschungen ergaben schließlich, daß Beck einen Fluchtversuch plante.

Die weiteren Untersuchungen über den Fluchtversuch des früheren polnischen Außenministers Beck haben die englische Gesadtschaft in Bukarest immer stärker belastet.

So zeigte Beck als Legitimation einen gefälschten englischen Diplomatenpaß vor, den ihm der hiesige englische Gesandte einhändigte. Wie Beck weiter angab, hat ihm der englische Gesandte, obwohl Herr Beck erklärte, daß er über genügend Geldmittel verfüge, auch weitere zwei Millionen Lei zur Durchführung des Fluchtplanes gegeben mit der Bemerkung: „Geld spiele in diesem Falle keine Rolle."

Das einzige Gepäckstück, das Beck bei sich trug, war ein Koffer, der ein Sende- und Empfangsgerät enthielt. Auch diesen Geheimsender erhielt er von den Engländern.

Beck hat schon seit einigen Wochen intensiv Möglichkeiten zur Flucht gesucht und aus diesem Grunde mehrfach an die rumänischen Behörden das Ansinnen gestellt, ihm größere Bewegungsfreiheit und vor allem die Möglichkeit zu Schiffsausflügen zu geben. Dieses Ansinnen ist abgelehnt worden. Es wurden dann durch den ehemaligen polnischen Oberst Kaminski in Crajova falsche Papiere besorgt, die schließlich aber als unzureichend angesehen wurden. Darauf machten sich dann die Engländer die Fluchtpläne des Herrn Beck zu eigen und organisierten den jetzt fehlgeschlagenen Versuch. Der erste Entwurf dieses Planes sah die Flucht mit einem Flugzeug vor.

Codreanus Mörder ausfindig gemacht

Mit einer Drahtschlinge erdrosselt — Urdariany wird von Spanien ausgeliefert

Bukarest, 23. Oktober.

Der von der rumänischen Regierung eingesetzte Sonderausschuß hat den Gendarmerie-Feldwebel ausfindig gemacht, der Codreanu in der Blutnacht zum 30. November 1938 mit einer Drahtschlinge erdrosselt hat. Dieser Feldwebel namens Garbu hat auch an der Erschießung der neun Legionäre teilgenommen, die im September 1939 den damaligen rumänischen Ministerpräsidenten Armand Calinescu wegen Verrats an Rumänien erschossen haben.

Dem Antrag der rumänischen Regierung auf Auslieferung des ehemaligen Hofministers und Oberhofkämmeres Urdariano wurde jetzt, wie in Bukarest bekannt wird, von spanischer Seite stattgegeben. Urdariano ist von der spanischen Polizei bereits verhaftet worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Nella notte sul 21 ottobre nel Mar Rosso Meridionale nostre siluranti uscivano alla ricerca di un grosso convoglio nemico fortemente scorta to da incrociatori, che era stata precedentementesegnalato da aerei in ricognizione. Una sezione di nostri siluranti, verso la mezzanotte riusciva a scoprire il convoglio ed attaccava decisamente col siluro varie unita'- nonostante la violente reazione di fuoco degli incrociatori e cacciatorpediniere nemici di scorta. Poco dopo questo primo scontro, un'altra sezione di nostri siluranti si lanciava all'attacco del convoglio riuscendo anche essa a silurate alcuni piroscafi. In seguito a tale azione, tra le nostri siluranti e le preponderanti forze nemiche di scorta, si impegnavano violenti combattimenti notturni che si protraevano sino all'alba. A tale ora uno degli incrociatori nemici tipo Sidnei da 8000 tonnellate, entrato nel raggio di azione della difesa costiera della R. Marina delle isole del Mar Rosso Meridionale, veniva rapidamente inquadrato dallo efficace tiro di una batteria costiera. L'incrociatore, ripetutamente colpito e gravemente danneggiato, era costretto a ritirarsi a moto lento. Successivamente esso veniva avvistato fermo al largo in gravi difficolta, 'mentre altre unita'inglesi accorrevano in suo soccorso. Nel complesso delle azioni sono stati affondati 6 piroscafi ed altri risultano seriamente danneggiati, malgrado degli aspri combattimenti solo una delle nostre siluranti é stata colpita dal fuoco degli incrociatori nemici. Essa, nonostante le gravi avarie subite, é riuscita tuttavia a portarsi sotto la protezione delle batterie costiere delle Regia Marina. Le perdite tra l'equipaggio sono lievi.

All'alba il convoglio nemico é stato ancora attaccato anche dalla nostra aviazione che ha impegnato combattimento con la caccia avversaria, colpendo un velivolo tipo Gloster.

Nell'Africa settentrionale la nostra aviazione ha bombardato Fuka, Maaten, Bagush, baraccadenti a Marsa Matruh e ad El Dabà, le basi aeree di Hamman, ad ovest di Alessandria, Helwan (a sud del Cairo), e la base navale di Alessandria, ovunque sono stati conseguiti risultati positivi malgrado la vivace reazione contraerea nemica. L'aviazione nemica ha svolto attacchi contro le nostre truppe causando qualche ferito ed ha portato la sua offesa su due ospedali da campo chiaramente riconoscibili nella zona di Bug colpendo otto ricoverati.

Nell'Africa orientale una nostra pattuglia ha sorpreso e fugati mezzi motorizzati nemici presso Liboi (Chenia). La nostra aviazione ha bombardato le opere portuali di Aden, alcuni autocarri presso Lokitang (Chenia) e, a Garissa, le opere fortificate e l'aereoporto, distruggendo al suolo due aerei nemici ed abbattendo un velivolo da caccia in combattimento. Un nostro apparecchio non é rientrato. L'Aviazione ha attaccato a Aiscia, Gura, Decameré, e Massaua, senza conseguenza, Cassala, provocando un ferito, ed Asmara dove si amentano tre feriti e lievi danni."

Der italienische Wehrmachtsbericht

Geleitzug im Roten Meer von Torpedobooten und Flugzeugen angegriffen

Sechs feindliche Dampfer versenkt, mehrere schwer beschädigt, schwere Treffer auf Kreuzer vom Sidney-Typ

Rom, 23. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Im südlichen Roten Meer liefen in der Nacht zum 21. Oktober unsere Torpedoboote aus, um einen großen feindlichen Geleitzug, der von größeren Zerstörern stark geschützt und von Erkundungsflugzeugen ausgemacht worden war, zu stellen. Einem italienischen Torpedoverband gelang es gegen Mitternacht, einen Geleitzug zu entdecken und trotz des heftigen Feuers mit Torpedos anzugreifen. Kurz nach dem ersten Zusammenstoß griff eine weitere Torpedobootsflottille den Geleitzug ebenfalls an, wobei es gleichfalls gelang, einige Dampfer zu torpedieren.

Nach dieser Aktion entspannen sich zwischen unseren Torpedobooten und den überlegenen feindlichen Einheiten heftige Nachtkämpfe, die bis in den frühen Morgen hinein dauerten. Um diese Zeit wurde ein feindlicher Kreuzer vom Sidney-Typ (8000 Tonnen), der in den Aktionsbereich der Küstenbatterien der Inseln des südlichen Roten Meeres gelangt war, von einer Küstenbatterie rasch und wirksam unter Feuer genommen. Der wiederholt getroffene und schwer getroffene Kreuzer mußte sich in langsamer Fahrt zurückziehen. Später wurde der Kreuzer bewegungslos und in großen Schwierigkeiten beobachtet, während andere englische Einheiten zu seiner Hilfe herbeieilten.

Insgesamt wurden bei diesen Aktionen 6 Dampfer versenkt und weitere schwer beschädigt. Trotz der heftigen Kämpfe wurde nur ein einziges italienisches Torpedoboot von dem Feuer der feindlichen Kreuzer getroffen. Trotz schweren Schadens konnte es in den Schutz der italienischen Küstenbatterien gelangen. Die Verletzungen unter der Besatzung sind leicht.

Beim Morgengrauen wurde der feindliche Geleitzug auch noch von unserer Luftwaffe angegriffen, die mit den gegnerischen Jägern in Kampf geriet und ein Flugzeug vom Typ Gloster traf.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Fuka Maaten Bagush Barackenlager in Marsa Matruk und in El Daba, die Luftstützpunkte von Hamman (westlich von Alexandria), Helwan (südlich von Kairo) und den Flottenstützpunkt von Alexandria bombardiert. Ueberall sind positive Ergebnisse trotz der lebhaften feindlichen Flakabwehr erzielt worden. Die feindliche Luftwaffe hat gegen unsere Städte Angriffe durchgeführt, wobei es einige Verwundete gab. Außerdem wurden von ihr zwei deutlich gekennzeichnete Feldlazarette in der Gegend von Ugbug angegriffen, wobei 8 Insassen verletzt wurden.

In Ostafrika überraschte bei Liboi (Kenya) eine unserer Patrouillen feindliche motorisierte Abteilungen und schlug sie in die Flucht. Unsere Flieger bombardierten die Hafenanlagen von Aden, einige Lastkraftwagen bei Lokitang (Kenya) und die befestigten Stellungen sowie den Flughafen von Garissa, wobei zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug im Kampf abgeschossen wurde.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe griff Aiseia, Gura, Decameré und Massaua erfolglos an, ferner Cassalla, wobei es einen Verwundeten gab, und Asmar, wo drei Verwundete zu beklagen sind und leichter Sachschaden entstand.

Ehrungen des Reichsführers SS in Madrid

Madrid, 23. Oktober

Nach seiner Rückkehr von Toledo stattete der Reichsführer SS Himmler dem deutschen Heim in Madrid einen Besuch ab, wobei er von der deutschen Kolonie freudig begrüßt wurde. Nachdem er vor der Ehrentafel der im Bürgerkrieg gefallenen Spaniendeutschen einen Kranz niedergelegt hatte, trug er sich als erster in das neue Gästebuch der Madrider Landesgruppe ein.

Am Montagabend fand im Madrider Ritz-Hotel ein Empfang zu Ehren des Reichsführers SS statt, zu welchem Botschafter v. Stohrer eingeladen hatte. Von spanischer Seite waren Außenminister Serrano Suner, Marineminister Admiral Moreno, Minister Gamero sowie mehrere Generale erschienen. Ferner waren der italienische Botschafter, und der japanische Geschäftsträger mit den Waffenattachés anwesend. Weiter bemerkte man die Spitzen der Falange und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten Spaniens. Die Veranstaltung verlief in herzlicher Uebereinstimmung und klang mit der deutschen und spanischen Nationalhymne aus.

Anschließend folgten zahlreiche politische Persönlichkeiten Spaniens sowie Vertreter der befreundeten Nationen und die Amtsleiter der NSDAP., des Fascio Madrid und der deutschen Kolonie einer Einladung in die deutsche Botschaft.

Der Generaldirektor für das spanische Sicherheitswesen, Graf Majalde, der vor wenigen Wochen als Gast der Reichsregierung in Deutschland weilte, veranstaltete am Dienstag zu Ehren des Reichsführers SS Himmler ein Diner.

Später besichtigte der Reichsführer SS in dem dichtbevölkertsten Stadtviertel Chamberi soziale Einrichtungen des neuen Spanien.

Die spanische Presse bringt spaltenlange Berichte und zahlreiche Photos über die Besuche des deutschen Gastes. In ihren Leitartikeln unterstreichen die Zeitungen, daß die begeisterten Kundgebungen, die dem Reichsführer immer wieder dargebracht werden, der beste Beweis seien für die Wertschätzung, die dem deutschen Gast und dem deutschen Volk entgegengebracht werde.

Im Scheinwerfer

Der britische Fünfzig-Pfennig-Skandal

Der Londoner „Daily Mirror" enthüllt einen für England bezeichnenden Skandal. Die vor kurzem erfolgte Erhöhung des Militärsoldes um 50 Pfennige täglich veranlaßte verschiedene englische Dienststellen, z. B. die Postverwaltung, eine Anzahl Eisenbahngesellschaften und zahlreiche halbamtliche Regierungs- und Gemeindestellen zur Kürzung der Familienunterstützung, die sie den Angehörigen eingezogener Beamter und Angestellter zahlen müssen, um den Betrag dieser 50 Pfennige.

Diese Maßnahme hat bei den Soldaten größte Erregung hervorgerufen, da die Solderhöhung ausdrücklich zur Ablösung der Tabak- und Biersteuer dienen sollte. Die betreffenden staatlichen Stellen haben sich trotzdem zur entsprechenden Kürzung der Familienunterstützung entschlossen und damit ein neues Beispiel der Schäbigkeit und sozialen Rückständigkeit des herrschenden britischen Systems gegeben.

„Spende" aus Basutoland

Die britische Propaganda brüstet sich immer wieder mit der „Opferbereitschaft" der afrikanischen Eingeborenen. Der Oberhäuptling der Südsotho im britischen Protektorat Basutoland, so meldet sie neuerdings, habe Churchill eine „Spende" von 150 000 Pfund im Namen seines Stammes angekündigt. In ganz Basutoland leben jedoch nur 165 000 Eingeborenenfamilien, und wenn man bedenkt, daß diese Eingeborenen unter ebenso großer Unterernährung wie Krankheitsverseuchung Not leiden und über 100 000 Männer jährlich gezwungen sind, außerhalb des britischen Protektorats in der Südafrikanischen Union ihren kärglichen Lohn zu erarbeiten, um die hohen Steuern aufbringen zu können, dann kann man sich vorstellen, wie diese „Spende" aussieht. Der eingeborene Arbeiter, der durchschnittlich 1 bis 3 Pfund im Monat verdient, müßte seiner sowieso hungerleidenden Familie mehr als einen ganzen Monatslohn(!) entziehen, um seine „Begeisterung" für den englischen Krieg in der angekündigten Weise zum Ausdruck bringen zu können.

Städtischer Chor

Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr Frauenchor, 21.00 Uhr Männerchor.
Probe: „Feldherr", von Händel. Gewerbliche Berufsschule, Roonstraße. Auch neue Sänger und Sängerinnen willkommen.

Rufen Sie an!

Abschriften „Tempo" tippt alles! Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str. 1340
Altmaterial aller Art kauft H. Aden Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 1852
Altmaterial aller Art kauft A. Hooke Adolfstraße 18 758
Leipziger Verein Barmenia Kranken- und Lebens-Versicherung Peterstr. 39 1540
Büromaschinen Isenberg Marktstr. 42 275
Fensterreinigung u. Parkettböden. G. Kottmann Hollmannstr. 18 1287
Kleiderpflege „Wie Neu" Nienaber Gökerstraße 92 348
Lesemappen von Rieger Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl. 359
Lichtpausanstalt Almeroth Kieler-Straße 5 2598
Lichtpausanstalt W. Bruns Gökerstr. 104 2521
Niemanns Lesemappen-Vertrieb Börsenstraße 6 1881
Versicherungen dann Adolf Gösseljohanns Göker-str. 32 1438

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte neue Anfangszeiten beachten!

Mittwoch, 23. Okt., 18.00 bis 21.00 Uhr (C 3 und freier Verkauf):
„Der Zigeunerbaron"
Operette v. Johann Strauß

Donnerstag, 24. Okt., 19.00 bis 21.30 Uhr (KdF.-Theaterring I,4):
„Der Richter von Zalamea"
Schauspiel von Calderon

Tageskasse (Telef. 1060) von 10—13 und ab 17 Uhr bis zur Vorstellung

Vorbestellte Karten müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.

Die Abonnenten werden gebeten, die 2. Rate einzulösen!



Fabr.-La. C. E. Stürmann Bremen, Kronprinzenstr. 32

Das Deutsche Rote Kreuz
Kreisstelle Wilhelmshaven
Bismarckstraße 62 — Fernruf 1826
Hauptdienststunden: 19.00—22.00 Uhr.

Ber. (m) 2: Donnerstag, d. 24. 10. 40 — 20.00 Uhr Zug Voslapp Beginn des DRK.-Anfänger-Lehrgangs, Voslapp, Schule Hunrichstraße.
Ber. (m) 1: Freitag, den 25. 10. 40 — 20.00 Uhr Bereitschaftsdienst (Verwundeten-Transport) Fräulein Marien-Schule, Kirchreihe.

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

KdF. = Theaterring
Donnerstag, 24. Oktober 1940
Richter von Zalamea
Schauspiel von Calderon.
Beginn: 19.00 Uhr.
Noch einige Karten zu RM. 1.05 in der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße 45, und an der Abendkasse zu haben. Wehrmacht im Mannschaftsstand RM. 0.55.

Sehr viel Glück konnte die NSV.-Arbeit dem deutschen Volke bisher bringen! Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NS.-Volkswohlfahrt.

Bekanntmachungen

Die Vorausbestellung von Kaffee

für die am 18. November beginnende 17. Zuteilungsperiode hat durch Abgabe des Bestellabschnittes N 30 der jetzt gültigen Nährmittelkarte 16 beim Einzelhändler bis zum 27. Okt. einschließlich zu erfolgen.

Die Einzelhändler haben das Mittelstück der Nährmittelkarte 16 mit ihrem Firmenstempel zu versehen und die Bestellabschnitte N 30 nebst den Bescheinigungen über die Vorausbestellung für Lager, Anstalten usw. bis zum 30. Okt. beim Ernährungsamt gegen Bezugscheine einzutauschen.

Verbraucher und Verteiler, die die obigen Termine nicht einhalten, werden von der Kaffeezuteilung ausgeschlossen.

Wilhelmshaven, den 22. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Teebestandserhebung.

Die Einzelhändler haben auf Anordnung des Landesernährungsamtes

a) am 29. und 30. Oktober sämtliche in ihrem Besitz befindlichen von ihnen belieferten Teeabschnitte bis einschließlich Nr. 12 beim Ernähnährungsamt gegen Bezugscheine einzutauschen,
b) bis zum 1. November der Teeverteilungsstelle Wilhelmshaven (Kaufmann Fritz Niehuß, Adolfstr. 7) sämtliche noch in ihrem Besitz befindlichen Teebezugscheine abzuliefern und gleichzeitig den noch bei ihnen vorhandenen Teebestand nach genauer Abwiegung in kg und g schriftlich zu melden, und zwar nach dem Stand vom 30. Oktober.

Kleinverteiler, die dieser Anordnung nicht nachkommen, werden von der Weiterbelieferung mit Tee ausgeschlossen und bestraft werden.

Vom 29. Okt. d. J. ab dürfen Teeabschnitte bis einschließlich Nr. 12 nicht mehr beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 22. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Großes Wunschkonzert der NSDAP. Wilhelmshaven

am Sonntag, dem 1. Dezember 1940, als Ausdruck der Verbundenheit zwischen

HEIMAT UND FRONT

Jeder beteilige sich mit Wunsch und Spende!

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

36. Fortsetzung

Und in der Nacht des Mordes — das müsse sie dem Herrn Richter jedenfalls noch sagen — das verbiete ihr ihr Gewissen zu verschweigen —, in der Nacht, in der das Verbrechen geschehen wäre, sei Henning Rodde erst am Abend heimgekommen, nachdem er den ganzen Tag über, sie wisse nicht wo, gewesen sei. Und um zehn Uhr, ja, der Kuckuck in der Stubenuhr habe gerade zehnmal gerufen —, sei er wie einer, der nicht bei Sinnen ist, wieder hinausgestürzt in das wüste Schneegestöber und erst kurz vor Mitternacht zurückgekommen. — Der Herr Richter möge ihn fragen, er könne das nicht leugnen.

Der Amtsrichter wandte sich an Henning.

„Kolonist Rodde, was haben Sie dazu zu sagen?"

Henning antwortete: „Es ist wahr, daß ich mit meinem Vater in Unfrieden gelebt habe, und es ist auch wahr, daß ich in der Mordnacht von zehn Uhr bis gegen Mitternacht nicht auf dem Hof gewesen bin. Aber wie mein Vater ums Leben gekommen ist, und wer den tödlichen Schuß abgefeuert haben kann — davon weiß ich nichts."

Der Kriminalkommissar hatte das Gewehr inzwischen genau betrachtet.

„Sie geben zu, daß dies Gewehr Ihr Eigentum ist?" fragte er.

„Es ist ein altes Gewehr, das, seit ich denken kann, über unserer Stubentür gehangen hat."

„Und wie erklären Sie es, daß dieses Gewehr neben die Leiche Ihres Vaters gekommen ist?"

„Das ist mir unerklärlich."

„Hat ein Fremder Zutritt in Ihr Haus gehabt?"

„Soviel ich weiß, nicht."

„Hm."

Der Kriminalkommissar und der Staatsanwalt sahen einander an.

„Somit konnten nur Bewohner des Hofes zu dieser Waffe gelangen? — Wissen Sie auch, daß Sie durch diese Feststellung nach all dem, was die Schwester des Ermordeten über Ihr Verhältnis zu Ihrem Vater soeben berichtet hat, sich dieser Mordtat sehr verdächtig machen?"

Ehe Henning antworten konnte, drängte Annmarie sich an ihn und rief, seinen Arm umklammernd: „Herr Richter! Herr Kommissar! Lassen Sie sich nicht in solch unsinnigen Verdacht hineintäuschen! — Mein Mann seinen Vater ermorden! — sein Vater hat ihn gequält, benachteiligt, ihn gereizt bis aufs Blut, das ist wahr. Er konnte ihn nicht lieb haben. Aber ermorden! — Mein Mann ist kein Mörder, ist nicht des Gedankens an solch ein Verbrechen fähig!"

In heißer Liebe schaute sie zu ihrem Manne auf.

„Dafür müßten Sie den Beweis liefern", sagte der Amtsrichter trocken.

„Beweis? Den kann ich liefern. Den will ich liefern. Ganz unmöglich kann mein Mann seinen Vater ermordet haben. Er war zur Zeit, als der Schuß fiel, wohl eine Stunde vom Schauplatz des Mordes entfernt. Michael Rodde ist auf der Straße nach Scharmbeck ermordet worden, nicht wahr? Vermutlich zwischen zehn und elf Uhr. Denn um zehn Uhr hat Nachbar Breedkopp ja noch mit ihm geredet. Und um diese Zeit war Henning Rodde auf der Straße nach Bremen. Der Halb-elf-Zug brauste gerade über den Bahndamm, als wir dort waren. Das weiß ich. Das kann ich vor Gott beschwören. Denn ich war bei ihm und bin die ganze übrige Nacht bei ihm gewesen. Er brachte mich nach Hause, und ist nicht wieder vom Hofe fortgegangen."

„Es wäre gut, wenn Sie für diese Feststellung noch einen zweiten Zeugen hätten", bemerkte der Staatsanwalt. „Dem möglicherweise voreingenommenen Zeugnis der Ehefrau steht das schwerwiegende Zeugnis der Mordwaffe entgegen, zu der jemand, der nicht auf den Hof gehörte, nur schwer gelangen konnte. Oder wissen Sie, daß ein Fremder ihn betreten hat?"

Annmarie schwieg erschrocken. Sie dachte an Lüers.

Aber statt ihrer redete Flip.

„Herr Gerichtshof, einer, der nicht auf den Hof gehörte — oder vielmehr nicht mehr darauf gehörte, weil Henning Rodde ihn hinausgewiesen hatte —, unser Jungknecht Lüers Poppendahl ist an dem Abend auf dem Hof gewesen, so gegen neun Uhr. Ich lag schon im Bett und konnte nicht einschlafen, weil ich schlimmen Kusenwehdag hatte. Da hörte ich ihn über die Diele hereinkommen. Ich kenn doch seinen Schritt. Ich hört ihn auch mit unserer Bäuerin sprechen, aber man bloß so 'n zehn Minuten. Darauf ist er so, wie wenn er's eilig hätte, denselben Weg, den er gekommen war, wieder zurückgelaufen. — Ich will damit beileibe nicht sagen, daß er den Altbauern umgebracht hat. — Nee, ja nicht. Er hätt ja auch gar keinen Grund gehabt. Es müßte denn sein", fügte er zögernd hinzu, „daß er in dem gräsigen Schneetreiben Vater und Sohn verwechselt hätt —"

„Und den Sohn Rodde zu ermorden, hatte dieser Lüers nach Ihrer Meinung Grund? Etwa weil der Jungbauer ihn vom Hofe gewiesen hatte?" fragte der Kommissar.

„Das woll. auch. Aber — wenn ich es denn sagen muß —, und ich mein, ich bin das meinem Bauern schuldig — er hatt unsere Bäuerin man einmal gern. Darum hat der Bauer ihn auch aus dem Haus geschickt. Rein durchgedreht ist der Bengel gewesen. Ich hab ihm oft ins Gewissen geredet. Aber da war nix zu wollen. Und da mag er sich allerlei dummes Zeug in den Kopf gesetzt haben. Er war manchmal wie einer, der aus seinen Sinnen ist. Und wenn er wirklich den Schuß abgefeuert hat, dann ist er in dem Augenblick sicher nicht bei Verstand gewesen. Dann hat er nicht gewußt, was er tat. Denn er war von Haus ein rechtschaffener Bursch, das war er."

Mit steigendem Entsetzen hatte Annmarie Flips Rede gelauscht. Das Blut war ihr in die Wangen gestiegen, ihre Augen erschienen schwarz vor Erregung. Sie war sehr schön in diesem Augenblick. Mit leidenschaftlicher Bewegung schlang sie den Arm um ihren Mann.

„Henning! Henning! Wenn er dich getroffen hätte! — Gott hat dich mir erhalten! — Oh, Gott sei gepriesen!"

Da gellte aus den Reihen der Grünholzer, die lauschend die Diele füllten, ein wilder Schrei, und mit gewaltigen Ellbogenstößen brach Lüers aus der Menge hervor. Mit verzerrtem Gesicht, mit geballten Händen, Schaum vor dem Munde stürzte er auf Henning zu.

„Du lebst?"

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Ihre Verlobung geben bekannt
Wilma Schoormann
Max Schleif Feuerw.-Maat
Karlsruhe — Wilhelmshaven, Heetestr. 12

Ihre Vermählung geben bekannt
Theo Porada Mar.-Verm.-Anwärter
Ruth, geb. Lukosch
Wilhelmshaven, Friederikenstr. 34 — z. Z. im Felde
23. Oktober 1940

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.
Irma Hoffmann — Erwin Graetz

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.
Ludwig Marczyk und Frau Irmgard geb. Tute
Wilhelmshaven, den 23. Oktober 1940, Helenenstraße 2

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Karl Wittke und Frau

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Ernst Matzke und Frau
Fortifikationsstraße 135

Danksagung.
Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte, unseren besten Dank.
Familie Gerhard Wulffers.
Genossenschaftsstraße 47.

Wir danken allen für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter,
Frau Elisabeth Frerichs
insbesondere den Hausbewohnern, Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte.
Die Kinder.

Statt Karten.
Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.
Familie Tietge, Familie Menking.

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b — Fernruf 2184

Am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940, verstarb plötzlich an einem Herzschlag unser lieber, guter Vater
Otto Fischbach
In tiefer Trauer:
Ottilie Fischbach
Gertrud Fischbach
Wilhelmshaven, Zedeliusstraße 6.
Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Am 21. Oktober 1940 wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager,
Johann Hermann König
im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit durch den Tod erlöst.
In stiller Trauer:
Frau Trientje König geb. Carls
Wilhelmshaven, Lessingstraße 66.
Beerdigung findet am 24. Oktober um 14.20 Uhr in Aldenburg von der Friedhofskapelle aus statt.

Am 21. Oktober 1940 riß uns der Tod unseren lieben Arbeitskameraden
Johann König
aus unseren Reihen.
Er war uns stets ein hilfsbereiter, vorbildlicher Kamerad, den wir nicht vergessen können.
In Treue deiner gedenkend:
Die Arbeitskameraden des Wasser- u. Gasbetriebes

Am Sonntag, dem 20. Oktober, starb unser Kollege, der
Schuhmachermeister Karl Hanke
Wir werden seines aufrichtigen Wesens in Ehren gedenken.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag, 1/2 3 Uhr, von der Kapelle an der Friedenstraße aus statt.
Schuhmacher-Innung Wilhelmshaven.
Der Obermeister: Karl Felbek.

NSDAP. Ortsgruppe Lilienburg
Es verstarb unser Parteigenosse
August Meyer
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Ortsgruppenleiter

Ostfriesenverein Eala freya Fresena
Am 21. Oktober verstarb unser Landsmann
J. König
Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Oktober, 14,20 Uhr, auf dem Friedhof Aldenburg statt.

In jedem Alter braucht der Mensch die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

MERCEDES
Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42 — Fernruf 275

„Frauenzauber"
bringt ästhetisch schöne Schlankheit. Keine besondere Diät.
Drogen-Meyer
Marktstraße

BOHNERMASSE
wachshaltig, fest und flüssig, auch farbig, hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34, Seiteneingang

Kühlanlagen-Überwachung
Neu-Anlagen
Herm. Buß
Roonstraße 115a — Telefon 751

Nur noch 5 Tage
Täglich von 6.00 bis 11.00 Uhr singt und spielt das weltbekannte
Kuban-Kosaken
Balalaika-Orchester
im Tunnel
Eintritt 1.00, Militär 0.80 RM.
Vorverkauf nur im Gesellschaftshaus.
Achtung! Geschlossene Betriebe zahlen außer Sonnabend und Sonntag nur 0.50 RM. — Karten nur im Vorverkauf



Ein Tobis-Degeto-Film von Curt Oertel.
Wiederholung am Sonntag, dem 27. Oktober, 11 Uhr im
CAPITOL
Der Vorverkauf hat begonnen.
Jugendliche unter 12 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Versteigerer

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 24. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstraße 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:
Flurgarderoben, Ruhebetten, Tische, Sessel, Stühle, Schreibtische, Bücherschränke, Anrichten, Büfetts, 1 Gasherd, 1 Standuhr, 1 Kleiderschrank, Sofas, 1 Couch, 1 Radiogerät, 1 Plattenspieler, Registrierkassen, 1 Frisierkommode, 1 Personenkraftwagen, Tresen, Regale, Schnellwaagen, 1 Garnteppich, 1 Nähmaschine, 1 Pelzumhang, Ausguß- u. Klosettbecken, Klosettspülkästen, Fenster, Türen, Küchenherde, 1 Stubenofen, Bleirohr, elektr. Holzbearbeitungsmaschinen für Handbetrieb, Nägel, Stahlstropps, Elektromotoren, kleine eiserne Fensterrahmen, 1 Furnierpresse, 1 Leimofen, 1 Dickenhobel, 1 großer Aktenschrank, 1 Fräsmaschine, 1 Tischuhr, 1 Schreibmaschine.
Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Herr **Hinrich Focken, Dykhausen,** beauftragte mich,
am Sonnabend, dem 26. d. M., nachm. 3 Uhr,
bei seinem Hause
1 Küchenschrank, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Stubenofen, 1 Bank, mehrere Tisch, 1 Serviertisch, 1 Bettstelle und Bettzeug, 1 Kommode, Stühle, Porzellan, Harken, Forken und was mehr da sein wird
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
Wittmund, den 16. Oktober 1940.
Schipper, Preuß. Auktionator

Landesbibliothek Oldenburg

Marine-Stoßtrupp-Abteilung greift an!

Beim Sonderkommando der Kriegsmarine an der normannischen Küste — Tag für Tag Vorbereitung für die letzte Entscheidung

(PK.) Irgendwo an der Küste der Normandie. Unablässig schlägt die Brandung an den weißen Strand. Sich überstürzend schäumen die Wogen heran. Weit dehnt sich die grüne See, gekrönt von den Schaumköpfen der Dünung, die in den letzten Monaten des Jahres immer gröber wird. Dort hinten, wo die Farben der See mit dem Blau des Himmels ineinander übergehen und nur ein feiner dunkler Strich den Horizont kennzeichnet, liegt der Feind abwehrbereit auf seiner Insel. Wie zum Sprung geduckt stehen überall an der Küste der Normandie und Bretagne deutsche Soldaten und warten auf ihren Tag! Es ist kein nutzloses Warten, sondern ein dauerndes Vorbereiten auf die letzte Entscheidung.

Bei der Westerplatte begann es

In den hohen Dünen eines Uebungsplatzes stehen die Kompanien einer Marine-Stoßtruppabteilung angetreten. Der Kommandierende Admiral besichtigt dieses Sonderkommando der Kriegsmarine, um sich vom Stand der Ausbildung der Marine-Artilleristen zu überzeugen. Die Abteilung hat schon Tradition! Bei der Erstürmung der Westerplatte konnten sich die Männer der Kriegsmarine während des Polenfeldzuges durch ihren tapferen Einsatz zum ersten Male auszeichnen. Bei der Norwegen-Aktion waren Stoßtrupps ihrer Waffe von Narvik bis Oslo eingesetzt, und Stoßtrupps der Kriegsmarine waren es auch, die zusammen mit der Luftwaffe die britischen Inseln Jersey und Guernsey besetzten.

Auf der höchsten Düne, die nach der Seeseite steil abfällt zum Strand, sind zwei feindliche Bunker eingebaut, die unter vollem Einsatz genommen werden sollen. Schwere und leichte Granatwerfer, Paks, 2-cm-Fla-Maschinenwaffen und MG.s nehmen die Bunker unter intensives Feuer. Ringsum peitschen die Geschosse und Granaten in den Sand oder detonieren auf der Wand des Bunkers. Unter dem Schutz des Feuers arbeitet sich der erste Zug vor. Trupps mit leichten MG.s, Flammenwerfer, Marineartilleristen mit geballten Ladungen gehen unter dem Feuerschutz der schweren Waffen und unter Ausnützung jeder Geländefalte gegen den Bunker in Bereitstellung. Die Granatwerfer werfen Nebelgranaten herüber und nehmen dem Feind jede Sicht. Die gestreckten Ladungen sind an zwei Stellen unter das breite Drahthindernis geschoben. Eine gewaltige Detonation erschüttert die Luft, und noch unter dem Schutz der großen Sprengwolken stürmt der Stoßtrupp durch die beiden Gassen in den Drahtverhau. Aus ihren LMG.s, Maschinenpistolen und Karabinern feuern die Männer auf die beiden Bunker.

Der Führer des Stoßtrupps, ein Oberfähnrich, schießt eine Leuchtkugel. „Feuer einstellen!" heißt es bei den schweren Waffen. Handgranaten detonieren mit berstendem Krachen. Flammenwerfer sprühen ihr Feuer gegen die Bunker. Unter dem Schutz des Nebels arbeiten sich Marine-Artilleristen vor und werfen geballte Ladungen in und vor die Bunkerschlitze. In großen Sätzen stürmen sie den Abhang wieder herunter. Kaum sind sie in Deckung, zerreißen die geballten Ladungen den Bunker. Die Maschinenpistolen in der Faust stürmen die Männer die Stellung des Feindes und verfolgen ihn. Andere Züge stoßen bei der Verfolgung nach und bleiben ihm auf den Fersen. Auf das Signal „Das Ganze halt!" sammeln sich die erschöpften Männer zur Kritik durch den Kommandierenden Admiral.

Die Einsatzübung unter Verwendung scharfer Munition gab ein eindrucksvolles Bild der Kraft der deutschen Waffen, mit denen in den Wochen des Siegeszuges in Frankreich der feindliche Widerstand zusammengeschlagen worden ist, vor allem aber auch der hervorragenden Ausbildung der Truppe, die diese Waffen beherrscht und im richtigen Augenblick unter dem Einsatz des eigenen Lebens anwendet. Tag für Tag und Nacht für Nacht bereiten sich nicht nur die Männer der Marine-Stoßtruppabteilung, sondern auch ihre Kameraden von den verschiedenen Waffengattungen des Heeres auf ihre Zukunftsaufgaben vor.

Kriegsberichter Kurt Parbel.

Niederdeutsche Bühne auf Reisen

Die Niederdeutsche Bühne Rüstringen, Wilhelmshaven, begann am Sonnabend eine Gastspielreise in das oldenburgische Münsterland im Auftrage der Gauamtsleitung der DAF. Sie spielte am Sonnabend bereits in Cloppenburg und am Sonntag in Castrop und bringt die plattdeutsche Komödie „Snieder Nörig" in einer neuen Einstudierung. Es ist die erste große Gastspielreise, die mit einer eigens geschaffenen Wanderbühne vorgenommen wurde.

*

Der städtische Chor, der auch seinerseits zum guten Gelingen der Aufführung der IX. Sinfonie von Beethoven beitrug, beginnt seine Proben heute wieder, und zwar wird „Der Feldherr" von Händel vorbereitet und die Einstudierung der „Schöpfung" von Haydn wieder aufgenommen.

Bange machen gilt nicht!

Was können Frauen gegen Brandbomben unternehmen? — Beherzte Frauen aus dem Nordseegau geben die Antwort

Die nächtlichen Ueberfälle der britischen Luftflotte gelten auch wehrlosen Frauen und unschuldigen Kindern in unseren Städten und Dörfern des Nordseegaues. Die Britenflieger haben uns manches Beispiel dafür gegeben und es ist eigentlich verständlich, wenn manche Frauen nun einfach sagen: „Was können wir schwachen Frauen schon dagegen tun? Die Burschen zünden uns einfach die Häuser über dem Kopf an!" Was jedoch deutsche Frauen „dagegen tun" können, das zeigen die verschiedenen Beispiele des Eingreifens beherzter Frauen hier bei uns im Nordseegau. Ein Kreisleiter berichtete davon:

So war es in einer Stadt in unserem Gau Weser-Ems, wo eine Brandbombe in das Schlafgemach eines alten Ehepaares durchschlug und unter dem Bett des Mannes liegen blieb. Der 72jährige Mann lag gelähmt im Bett und vermochte sich nicht zu rühren. Seine um vier Jahre jüngere Frau aber sprang fluchs in die Küche und holte nasse Tücher, um diese über die Bombe zu werfen. Dann rief die alte Frau die Nachbarn herbei. Schnell war eine Eimerkette gebildet und der Brand gelöscht. Der gelähmte Mann konnte vor dem Verbrennungstod bewahrt werden. In einem anderen Stadtteil in der gleichen Stadt fielen zwei Brandbomben auf das Haus eines Fabrikdirektors, das allein in einem größeren Park liegt. Im Hause war nur die Hausangestellte anwesend, die beide Brandherde sofort angriff und das Feuer im Keim erstickte.

Männer, die Wilhelmshaven schützen

Wilhelmshavener Flaksoldaten als Gäste im Wilhelmshavener Kreisschulungsheim in Ruttelerfeld

Sehr viel Dank sind wir Wilhelmshavener den Soldaten der Flak schuldig. Ueber ein Jahr schon, an kalten Wintertagen wie an heißen Sommertagen halten sie Wacht auf den Türmen der Stadt und überall in den Batterien, und wir haben in diesem Jahr erfahren, wie gut sie gewacht haben. Wir brauchen uns ja nur noch jener Sonntagnacht während des Juli zu erinnern, da fünf Britenflugzeuge über Wilhelmshaven von den Geschossen der Flak vernichtend getroffen wurden, als diese einen Tiefangriff gegen unsere Stadt unternahmen. Und wir erleben es ja auch alle immer wieder, welche Hölle unsere Flak den Briten bereitet.

Der äußere Ausdruck unseres Dankes war nun gestern der frohe Nachmittag, den Männer der Flak auf Einladung des Wilhelmshavener Kreisleiters im Richard-Gutkaes-Haus in Ruttelerfeld verlebten. Nachdem Männer der U-Boot-Waffe und Flieger hier nach der siegreichen Heimkehr von der Feindfahrt und dem Feindflug so manche Stunde mit den Männern der Partei verlebten, waren gestern jene zu Gast, die vielfach draußen einsam in den Bunkern leben und solche Abwechslung besonders freudig begrüßten. Mit den Flaksoldaten waren der Küstenbefehlshaber, Konteradmiral Bachmann, und der Kommandant im Abschnitt, Kapitän Oehler, gekommen. Kreisleiter Ernst Meyer entbot ihnen und den erschienenen Männern aus Partei, Staat und Wirtschaft seinen Gruß und verband mit seinen Worten den Dank an die Männer der Flak, die Wilhelmshaven so gut schützen. Und Konteradmiral Bachmann gab dem Dank der Flaksoldaten Ausdruck für diese Beweise der Kameradschaft zwischen Wehrmacht und Partei, die hier in so schöner Weise zum Ausdruck kommt.

Wir saßen zwischen den Männern der Flak, die aus den verschiedenen Teilen unseres Reiches stammen. Neben dem jungen Soldaten, der das Abzeichen des Reichssiegers im Berufswettkampf trägt, ein Soldat, der schon den Weltkrieg mitgemacht hat. Und was dieser uns sagte, das beweist so recht den großen Unterschied zwischen dem Weltkrieg und der Soldatenbetreuung im jetzigen Krieg. „Wenn wir so etwas doch im Weltkrieg gehabt hätten", rief er aus. „Aber damals kümmerte sich niemand um uns. Wie schön dagegen dieser Nachmittag bei der Partei in dieser prächtigen Landschaft."

Dieser Weltkriegsteilnehmer sprach aus, was sie alle dachten bei den flotten Klängen der Musik, die die Musiker eines Marine-Musikkorps ihnen boten und bei den Liedern, die Christel Seiffe sang, von Pianist Niggeling und von den Musikern begleitet. Waren die Männer der Flak auch in stattlicher Zahl der Einladung des Kreisleiters gefolgt, so konnten es natürlich nicht alle sein. Durch die Einladung der Abordnungen aus den einzelnen Kompanien aber ehrte die Partei die gesamte Flak, und als man am Schluß dieses Nachmittags auf der Diele des Hauses versammelt war, sprach der Kreisleiter aus, daß man in nächster Zeit alle die einladen wolle, die diesmal nicht dabei sein konnten.

Mk.



Männer der Wilhelmshavener Flak als Gäste der Partei in Ruttelerfeld. Aufn. (2) Murken

GE-RI

ÜBERALL

Gelebter Film — verfilmtes Leben

Johannes Riemann in dem Film „Die gute Sieben"

Vom Theater zum Film ist nur ein Sprung. Wir meinen das in mehrfacher Beziehung, denn in den „Deutschen Lichtspielen" ist nun Theo Lingens Film aus dem Theaterleben „Was wird hier gespielt" abgelöst worden durch Liebeneiners verfilmtes Filmleben unter dem Titel „Die gute Sieben". Man wechselt also von der Bühne ins Filmatelier und sieht einmal hinein in die Arbeit der Filmleute.

Solche Filme sind nun freilich nicht ohne Gefahren. Allzu naturalistisch, zerstören sie beim großen Publikum manche Illusionen. Gewiß, die Eigenart des Bühnen- und Filmlebens lockt und das Publikum sieht in eine ihm ganz fremde Welt, die voller Arbeit und Betriebsamkeit ist nur zu dem Zweck, Millionen Zuschauer dann ein paar Stunden nett zu unterhalten. Aber das Ganze ist dann für eben dieses Publikum doch etwas kompliziert und kommt nicht heran an die Wirkung der Filme, die in einfachen Linien menschliche Schicksale wiedergeben. Wer beide Filme gesehen hat, wird wissen, was wir meinen.

Damit ist beileibe nicht gesagt, daß solche Filme verfehlt sind, nur die große Publikumswirkung bleibt oft aus. Das ist eigentlich schade, denn das Theater- und Filmmilieu ist interessant und das, was diese Filme sagen wollen, scheint auch notwendig zu sein, wie wir bei dem Lingen-Film schon ausführlicher dargelegt haben. Der neue Terrafilm „Die gute Sieben" jedenfalls ist eine nette Satire auf manches im Filmleben, das von früher her weiterwuchert, in den letzten Jahren aber schon merkbar anders geworden ist. Man denke nur an die vielen Nachwuchsspieler, die oftmals die Puppengesichter verdrängt haben durch Menschen, die so aussehen und spielen, wie normale Menschen im Leben nun einmal sind; denke an die neuen gewaltigen Filmstoffe!

Dieser Film also reitet fröhliche Attacken gegen jene Künstler, die nicht alt werden, nicht erkennen wollen, daß sie in grauen Haaren nicht mehr Liebhaberrollen spielen können. Und die, da vom Leben und Publikum verwöhnt, das Leben nur noch als Spiel nehmen, ja sogar die Ehe. Hat man nicht oft sich verwundert über Filmkünstler, die heiraten und sich wieder scheiden lassen, als wäre das alles auch nur eine Rolle auf Zeit? Darauf will der Film hindeuten, und Johannes Riemann spielt solchen Filmkünstler, der einen, um glaubhaft zu sein freilich zu starken Verschleiß an Frauen hatte und erst bei der siebenten erkannte, daß das Leben nun einmal kein Film ist. Wobei Käthe Haack jene Frau verkörpert, die den großen Jungen zu führen versteht, weil sie gütig und mütterlich ist.

Dieser starken Menschlichkeit wegen soll man sich den Film unbedingt ansehen! Es schadet auch nichts, wenn das Filmpublikum das hört, was Liebeneiner, der alte Filmhase und künstlerische Berater unseres Filmnachwuchses, nebenbei sagt über das grausame Ungeheuer Publikum mit seinem Klatsch und Tratsch, Miß- und Unverstehen. Denn der Film soll doch endlich ab von Routine, Schablone und Scheinwelt, und soll werden verfilmtes echtes Leben!

Hermann Ahner.

Die Barden der Steppe

Der Mythus des Kosakentums lebt noch, wenn auch mehr im Lied und in der Sage. Wer N. Gogols Roman „Taras Bulber", der ja in den hiesigen Buchhandlungen ausliegt, gelesen hat, kann sich ein Bild aus den verschollenen Tagen des Kosakentums machen.

Das war lange vor dem Zeitalter der Technik und der Luftfahrt. Die freien Natursöhne der Steppe lagen ewig im Handgemenge mit den Polacken und mit den Türken. Als es noch keinen „Stürmer", keine aktuelle Juden- und Rassenfrage gab, da scheuchten diese geborenen Feinde der Juden die „Nagetiere" (Dostajewsky) mit dem Schlachtruf: „Schlag die Judenratte Rußland!" Die Kubankosaken, die Donkosaken und Sapowoger Kosaken haben in Rußland immer um ihre Freiheit und Unabhängigkeit gefochten. Die wilden Wogen des letzten Bürgerkrieges in Rußland tobten auch durch die freien Steppen dieser Natursöhne, verwehten sie hierhin und dorthin — überall hin. Heute trifft man die „Barden des freien Geschlechts" auch in Amerika, in Montreal, Teranto, Winnipeg . . .

Der Kosakenchor im „Gesellschaftshaus" hat auserlesene, geschulte Stimmen aufzuweisen. Der Gesang aus der Oper des russischen Opernkomponisten Michail Iwanowitsch Glinka (1804—1857) „Das Leben für den Zaren", sowie das Lied „Abendglocken" sind Zeugen von der „Macht des Gesanges". Hier „strömen des Gesanges Wellen hervor aus nie entdeckten Quellen".

Diese Gesänge wirken freilich noch besser auf der Freilichtbühne der Berge, der Steppe und der Flüsse (Don, Djnepr). Aus den freien Kosaken sind Zugvögel geworden, weil sie sich der jüdischen Weltpest nicht unterordneten.

„Von der Schärfe des Beiles
Sind die Wälder gesunken,
Und der Stammbaum der Kämpfer
Von der Sichel der Zeit.
Und nichts ist geblieben
Als das Echo im Gebirg',
Das mit dem alten
Freunde, dem Nachtwind,
Seufzend sich bespricht
Ueber die Herrlichkeit
Dessen, was war."

Fr.

MERKUR
Die richtige Zigarette für die Wasserkante
WÜRZIG UND SO GUT!
3 1/3 DICK RUND OHNE

Landesbibliothek Oldenburg

Schnelle Instandsetzung von durch Fliegerangriffe beschädigten Gebäuden

Der Reichsarbeitsminister weist in einem Runderlaß vom 9. Oktober 1940 auf die Notwendigkeit hin, die durch Fliegerangriffe beschädigten Gebäude so rasch als möglich instandzusetzen. Die Kosten für die Instandsetzung erhält der Geschädigte vom Reich. Der Reichsarbeitsminister stellt klar, daß hierbei auch die Mehrkosten erstattungsfähig sind, die infolge Instandsetzungen aus baupolitischen, ernährungswirtschaftlichen oder allgemein wirtschaftlichen Gründen entstehen. Der Erlaß weist ferner darauf hin, daß die Instandsetzungsarbeiten in geeigneten Fällen statt durch den Geschädigten selbst durch eine zuständige öffentliche Stelle ausgeführt werden können. Hierdurch wird sich eine Beschleunigung und einheitliche Handhabung sowie eine bessere Berücksichtigung der Arbeitseinsatzlage erreichen lassen.

*

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 25. 10. vollendet der Rieter Friedrich Tyedmers, Wilhelmshaven, Uhlandstraße 16, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Jubiläum. Der Former-Vorarbeiter Wilhelm Cramer hat mit dem heutigen Tage 25 Jahre auf der Marinewerft gearbeitet.

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

Gau und Provinz

Polnischer Volksschädling hingerichtet. Am 22. Oktober 1940 wurde der am 16. Oktober 1922 geborene Pole Karl Gryza hingerichtet, den das Sondergericht Hannover als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Gryza, der als landwirtschaftlicher Arbeiter im Reich Beschäftigung gefunden hatte, hat aus nationalpolnischem Haß gegen das Deutschtum in Sabotageabsicht einen Zug zur Entgleisung zu bringen versucht, einen Waldbrand entfacht und an einem weiteren Waldstück Feuer angelegt.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Verdunkelungszeit. Von Mittwoch, 23. Oktober, 18.14 Uhr, bis Donnerstag, 24. Oktober, 8.10 Uhr.

Vom Zuge getötet. Neben dem Gleise der Bahnstrecke Aurich—Abelitz wurde ein Zeitungsbote tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er beim Ueberqueren des Bahnkörpers vom Zuge angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Teile seines Fahrrades wurden zwischen den Schienen liegend aufgefunden.

Achtung, Bezugscheine!

In der Ortsgruppe Bordum sind Straßenschuhe für Frauen bis Mitte November gesperrt, desgleichen auch gute Hausschuhe. Billige Hausschuhe vorläufig noch vorhanden.

Sport

Marine-Standort-Hockeymannschaft gebildet

VfB. Halle 96 — Kriegsmarine Wilhelmshaven 3:1 (2:0)

Die neugebildete Standortelf hatte natürlich nicht mit einem Siege bei ihrem ersten Start über Halle 96 gerechnet, immerhin haben unsere Soldaten sich wacker geschlagen.

Um es gleich vorweg zu sagen, das Spiel des durch Rot-Weiß Halle verstärkten VfB. war verdient. Trotz des starken Nebels entwickelte sich ein äußerst schneller Kampf, in dem der Platzbesitzer überlegen und technisch besser spielte. Durch zwei Strafecken kam VfB. 2:0 in Führung.

Durch eine Strafecke in der zweiten Hälfte hieß es 3:0 für VfB. Halle. Kurz darauf gelang es Gerth, durch eine direkte Flanke den Stand auf 3:1 zu verbessern.

Nach netten Stunden gemütlichen Beisammenseins wurde die Heimreise angetreten.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Besprechung der Zellenleiter am Donnerstag, 19 Uhr, im Ortsgruppengeschäftszimmer.

Bann 59. Heute abend tritt die HJ.-Streifendienstschar um 20 Uhr vor dem SS-Heim Kirchreihe an.

HJ.-Gefolgschaft 6/59. Am Mittwoch tritt die gesamte Führerschaft um 18.30 Uhr in der Ortsgruppe an.

HJ.-Gefolgschaften 1 und 11/59. Donnerstag, den 24. 10., Antreten der Führerschaft um 19.45 Uhr Ecke Friedrich- und Kaiserstraße.

HJ.-Motorgefolgschaft 1/59. Antreten der Führerschaft heute, 23. 10., um 19 Uhr Schule Aldenburg. Wichtige Besprechung. Erscheinen ist Pflicht.

SA.-Marinesturm 6/116. Sämtliche Männer treten am Donnerstag, 24. 10., um 20 Uhr beim Münchener Bürgerbräu an.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge. Heute abend, 17.30 Uhr, im Werftspeisehaussaal Filmvorführung: „Der unmögliche Herr Pitt". Saalöffnung 17 Uhr.

Mädelgruppe 11/59. Heute, Mittwoch, wichtiger Dienst für alle Mädel und Führerinnen um 18.30 Uhr in der Königin-Luise-Schule.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Singemädel. Alle Mädel kommen am Freitag, 25. 10., um 19.30 Uhr zur Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße.

Reitersturm 4/63. Donnerstag, 24. 10., Reitdienst. Antreten 18 Uhr am Stall.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg. Unser Schulungsabend in den Deutschen Lichtspielen am Donnerstag beginnt um 19 Uhr. Ende etwa 20.15 Uhr.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Krimmerjacke, Gr. 42, 1 Paar Sportschuhe, Gr. 39. Halligenweg 40, II, Mitte.

Sehr gut erhaltener weißer Küchenherd preiswert abzugeben Rüstersiel, Butjadinger Straße 4.

1 Wäscherolle, 1 kleiner Tisch, 1 kleiner Schrank. Müllerstraße 33, I rechts.

Knabenfahrrad, gut erhalten, preiswert. Köhler, Viktoriastr. 13. Vormittags bis 12.30 Uhr.

Herren-Wintermantel, Gr. 48/50, und 2 Kleider, Gr. 42. Gökerstraße 35, III, ab 14.30 Uhr.

Kinderwagen zu verkaufen. Fedderwarder Straße 1.

Damenmantel (Hänger) neuwertig. Zu erfragen im „Kurier".

Gasherd, Staubsauger, einige alte Möbel zu verkaufen. Kaiserstraße 38, unt.

Weiße Holzbettstelle mit Matratze zu verkaufen. Bismarckstraße 179, I, links.

Ein Cutaway zu verkaufen. Angebote unter D. 977 an Kurier.

Stubenwagen zu verkaufen. Senk, Flensburger Straße 11.

Herren-Maßanzug, Normalgröße, wollenes Kostüm, Größe 42—44, 1 Kleid zu verkaufen. Hegelstraße 46 II Mittwoch, nach 15 Uhr.

1türiger Kleiderschrank u. Kommode zu verkaufen. Werftstraße 76, II lks.

1 Seidenkleid (stark schwarzgeblümt). Größe 40/42, 2 schw. Tuchkostüme, 40/42, (zum Umändern), 2 Wollröcke, 1 kurze Samtjacke (Smokingform), 1 halblange Herrenjacke, schlanke Figur. Besichtigung nur nachmittags ab 14 Uhr Otto-Meentz-Str. 45, Erdg. links.

Sehr gut erhaltener Slipon, schwarzer Sportseidenrock, Gr. 42, billig abzugeben. Zu erfragen im Kurier.

Puppenhaus, Herren-Wintermantel (kl. Figur), elegantes Abendkleid, schw. Perlenjacke zu verkaufen. Bismarckstr. 108, I.

Gut erhaltenes Laufgitter. Näheres „Kurier"

Käufe

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 949 an „Kurier".

Gut erhaltener Brücken- oder Läuferstoff gesucht. Angebote unter D. 947 an „Kurier".

Wintermantel für 15jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote an Popken, Roonstr. 202

Herren-Wintermantel, Gr. 50, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 964 an „Kurier".

Schaukelpferd, Eisenbahn zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 969 an den „Kurier".

Gebr. Kleiderschrank. Angebote unter D. 975 an Kurier.

Stabile, gut erhaltene Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 978 an Kurier.

Zu vermieten

Ein nettes möbliertes Zimmer an 2 saubere Herren (Angest.) zu vermieten. Hinrichs, Nordseestraße 13, I. Stock.

Hübsches Zimmer in gutem Hause an zwei solide, junge Damen zu vermiet. Angebote unter D. 944 an Kurier

Solider Handwerker zum Mitbewohnen gesucht. Zu erfragen nach 17 Uhr. Börsenstr. 51, I.

Zimmer f. Ehepaar zum 29. 10. frei. Cäciliengroden 99.

Solider, anständiger Zimmerkollege gesucht. Auskunft beim „Kurier".

Zimmer 7 Woch. frei. Heizung, ohne Bettwäsche. Angebote unter D. 906 an „Kurier".

Vermiete ab 1. November ein leeres Zimmer, Küche und Badezimmer nur an alleinstehende Dame. Wo, sagt der „Kurier".

Zimmer mit voller Pension an junges Mädchen gegen Hilfeleistung in Freizeit. Zu erfragen „Kurier".

Mietgesuche

Angestellter, solide, sucht gut möbliertes Zimmer in zentraler Lage. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter D. 864 an Kurier.

Handwerker sucht ab 1. 11. möbl. Zimmer. Angebote unter D. 957 an Kurier.

Freundlich möbl. Wohnschlafzimmer, heizbar, von Angestellten zu mieten gesucht. Angebote unter D 955 an „Kurier".

Garage gesucht, Nähe Hindenburgstr./Bahnh. Klönne, Baustelle Moltkestr.

Junge saubere Frau sucht frdl. möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 953 an „Kurier".

Junger Mann sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 948 an „Kurier".

Junges Mädel sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 946 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sofort von jungem Marineehepaar gesucht. Möglichst Heizg. evtl. Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter D. 945 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Marineangeh.) sucht möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer m. Kochgelegenheit in Sanderbusch. Angebote unter D. 959 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht 1 bis 2 lere Räume mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 961 an Kurier.

Möbliertes Zimmer von junger Frau mit Kind gesucht. Möglichst Nähe Rüstersiel. Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter D. 973 an „Kurier".

Angestellter sucht gut **möb. Zimmer**

Angeb. unt. D. 968 an Kurier

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

wenn mögl. m. Garage, gesucht Klönne, Baustelle Moltkestr.

Einfache Zimmer

mit zwei Betten gesucht. Zuschriften unter D. 958 an den „Kurier".

Wohn- und Schlafzimmer,

mögl. mit Telefonbenutzung, von Ehepaar gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter D. 982 an den „Kurier" erbeten.

Angestellter sucht gut möbliertes Zimmer Nähe Observatorium. Angebote unter D. 967 an „Kurier".

Junger Mann, 26 Jahre, ledig, sucht ab sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 989 an „Kurier".

Zwei Handwerker suchen einfach möbliertes Zimmer mit Heizg., Feuerung wird gestellt. Angebote unter D. 979 „Kurier".

Kriegsgerichtsrat sucht gut möbl. Zimmer, Nähe Roonstraße. Angebote unter D. 971 an Kurier.

Junges Fräulein sucht möbl. Zimmer. Betten vorhanden. Angebote unter D. 970 an Kurier.

Berufstätiges Mädel sucht möbliertes Zimmer zum 1. 11. 40. Angebote unter D. 907 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst Werftnähe. Angebote unter D. 983 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 900 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 950 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote an P. Lehmann „Tanganjika".

Werftbuchhalter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 966 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung Angebote unter D. 972 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 990 an Kurier.

2- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 910 an „Kurier".

Tausch

Herrenfahrrad, sehr gut erhalt., gegen gleichwertiges Damenfahrrad zu vertauschen, eventl. auch zu verkaufen. Angebote unter D. 984 an den „Kurier"

Weiße Metallbettstelle mit Auflegern gegen Chaiselongue zu tauschen gesucht. Sent, Flensburger Straße 11.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tiere

Junger Malteser (Hund) z. kaufen gesucht. Angebote unter D. 960 an „Kurier".

7- bis 9-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später gesucht. Angeb. unt. D. 976 an Kurier

Offene Stellen

Zeitungsträgerinnen gesucht

Wilhelmshavener „Kurier"

2 Serviererinnen und **1 Büfettfräulein** gesucht.

Kaffeehaus-Konditorei Heise
Marktstraße 28

Hilfe

für größere **Sprechstundenpraxis**

(hauptsächlich Schreibarbeit) für 15. November gesucht. Handschriftl. Angebote unter D. 956 an den „Kurier".

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen für gepflegten Etagenhaushalt sofort oder später gesucht.

Vorzustellen in den Nachmittagsstunden zwischen 15 und 20 Uhr.

P. W. Göricke, Zahntechn. Laboratorium, Gökerstraße 30

Kräftigen Hilfsarbeiter

für unsere Druckerei stellt sofort ein

„Wilhelmshavener Kurier"

Gesucht **Losverkäufer** (Losverkäuferinnen), auch als Nebenberuf nach 16 Uhr.

Reichslotterie der NSDAP. Geschäftsstelle: Roonstr. Nr. 16

Junge Frau oder Fräulein als **Haushälterin** in frauenlosem Haushalt gesucht. Gökerstraße 114, I links.

Kontoristin

evtl. Anfängerin, mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschineschreiben für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

Barmer Ersatzkasse
Kieler Straße 12

Zur Bedienung der Heizung wird ein **älterer Mann** (auch Invalide) gesucht.

Hauptbahnhofsgaststätte

Zu Ostern 1941 sollen einige Anwärter für die Laufbahn der

Stadtinspektoren

eingestellt werden.

Bewerber mit dem Zeugnis der mittleren Reife wollen ihre Einstellungsgesuche bis zum 30. d. M. beim Personalamt, Rathaus, Zimmer Nr. 75, einreichen.

Wilhelmshaven, den 22. 10. 1940.

Der Oberbürgermeister.

2 Fahrer

mit mindest. 1jähriger Praxis für Lastwagen auf sof. gesucht

Fuhrgeschäft Johann Giese
Rüstringer Straße 8 — Büro: Grenzstraße 17 — Ruf 1788

Hilfe

für einige Vormittagsstunden oder für halbe Tage nach Vereinbarung gesucht.

Fr. Aug. Jacobs
Neue Straße 2, I links

Waschfrau gesucht. Angebote unter D. 954 an „Kurier".

Suche gute Hausschneiderin für einige Tage. Angebote unter D. 943 an „Kurier".

Tischler für Nebenbeschäftigung gesucht. Angebote unter D. 908 an Kurier.

Laufjunge, ortskundiger Radfahrer, für 2 bis 3 Stunden täglich gesucht. Buchhandlung Jokusch, Gökerstr. 37.

Saubere, frdl. Haushälterin, welche zu Hause schlafen kann, od. eine Morgenfrau für frauenlosen Haushalt für sofort oder 1. 11. 40 gesucht. Angebote unter D. 981 an den „Kurier".

¾-Tag-Hilfe gesucht. Kaiserstraße 73, III, links.

Welche Schneiderin fertigt Kindergarderobe an, in oder außer dem Hause. Angebote unter D. 963 an Kurier

Stellengesuche

Suche zwei- bis dreimal wöchentlich Aushilfe als Kellnerin. Angebote unter D. 941 an „Kurier".

Junges Mädchen, erfahren in allen Kontorarbeiten, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, Buchhaltungskenntnisse, sucht Nebenbeschäftigung ab 19.30 Uhr. Angebote unter D. 952 an „Kurier".

Suche für meine Tochter zum 1. November Lehrstelle im Büro. Angebote unter D. 962 an Kurier

Zwei Mechaniker suchen Nebenbeschäftigung bei gutem Verdienst. Richard Sahlberg, Börsenstraße 100.

Junger Mann aus der Nahrungsmittelbranche sucht ab 15 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich, welcher Art. Angebote unter D. 974 an „Kurier".

Suche für Freitag und Sonnabend Aushilfsstellung im Geschäft oder Kontor. Angebote unter D. 909 an „Kurier".

Dame, bisher als 1. Köchin tätig gewesen, hat Praxis am Büfett und in der Bedienung, sucht für sofort geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter D. 991 an „Kurier".

Bilanz-Buchhalter

sucht Nebenbeschäftigung ab 17.00 Uhr. Angebote unter D. 965 an den „Kurier".

2 junge Schlosser suchen für sofort ab 17 Uhr Nebenbeschäftigung. Kurt Zehm Uhlandstr. 14

Verloren

Eine Brieftasche mit Ausweispapieren u. Wertpapieren in der Gökerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Höfing oder Motz, Friederikenstraße 6.

Erbstück, Ring mit Stein, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundamt, Peterstraße 82.

Soldatenfrau, 3 kleine Kinder, Sonnabendabd. Portemonnaie verloren ca. 30 RM. Inhalt von Kaufm. Janßen, Werftstraße bis Kreuzstraße 22, II. Bitte dort abgeben. Kraa.

Am Sonnabend gegen 16 Uhr in der Bismarckstr. von Banter Weg bis Café Hillmers einen Rucksack verloren. Wiederbringer erhält Belohng. Janßen, Papingastraße 21b.

Heirat

Junges, solides Mädchen, 19 J., wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, netten Herrn zw. späterer Heirat. Angebote mit Bild (zurück) erbeten unter D. 951 an Kurier.

Suche einen aufrichtigen, lieben Mann zwecks späterer Heirat. Bin 46 Jahre, 1,70 groß, dunkelblond. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) unter D. 942 an „Kurier".

Entlaufen

Entlaufen! Schwarz-gelber Schäferhund (Diensthund), auf den Namen „Wolf" hörend. Geg. Belohnung abzugeben Schillerstraße 81 II.

Dackelhund. Abzugeben Trumer, Kieler Str. 42.

Verschiedenes

Ia gelbfleischige Speisekartoffeln Abgabe in klein. und großen Mengen. M. Meynen jr., Zetel, Telefon Amt Neuenburg 245.

M. L. nicht angetroffen. Bitte Freitag abend 7½ Uhr Café Voss.

Die erkannte Person, welche das Fahrrad an der Ecke Admiral-Klatt- und Mitscherlichstr. mitgenommen hat, wird gebeten, dasselbe auf dem Fundamt, Peterstraße 82, abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62. Laden.

Bahnstehend Güterbahnhof Wilhelmshaven abgebe täglich an Abholer **gelbfleischige Speisekartoffeln** waggon- und fuderweise. Georg C. Friedrichs, Telefon 1349.

Auto

Größerer Personenkraftwagen

zum Ausschlachten zu kaufen gesucht. Gebe eventl. gut erhaltenen **2-Sitzer-Hanomag in Tausch.** Angebote unter D. 980 an den Kurier

Anzeigenschluß 9 Uhr

Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß unterstützt werden durch gründliches Einweichen! Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

1452 C 140

Landesbibliothek Oldenburg